

Vom Liturgietag am 27.02.2026 - Aus dem abschließenden Plenum:

Gemeinsames Überlegen: Ergibt sich aus dem, was wir heute gehört, innerlich bewegt, miteinander ausgetauscht haben, etwas Konkretes für unsere Gemeinden? Wie könnten wir dies fruchtbar werden lassen?

- Was wir schon tun: Familienkirche: **Gottesdienst erlebbarer machen für Kinder:**
 - Die Gemeinde mehr einbeziehen, nicht nur die liturgischen Dienste
 - Offenheit für verschiedene Formen der Liturgie : u.a. Familiengottesdienste
- **Immer wieder zur Mitwirkung einladen:** Dass dieser Kreis sich vergrößert. > Wie erreichen wir Menschen?
- **Begegnungsmöglichkeiten** vor und nach dem Gottesdienst **schaffen** (z.B. Kirchenkaffee in einer einfachen Form): Einfach noch verweilen können
- **Freie Fürbitten** oder Fürbittbuch: Die eingeschriebenen Bitten aus der Woche mit in den Sonntagsgottesdienst einbeziehen.
- „**Willkommenskultur**“ - Konkrete Formen:
 - Schon beim Empfang sollen die Menschen sich willkommen fühlen
 - Bei Kommunion: Nur einer trinkt > Kommunionsausteilung in einem Kreis: Alle **zusammen** essen Die nächsten treten hinzu
- **Kommunikation:** Jede/r soll versuchen auf andere zuzugehen (nicht nur die Aktiveren / der Pfr. oder)
- **Wie feiern wir Gottesdienst? < >**
 - Feier, wenn man sich Freunde einlädt. Unterschiede:
 - Das Eintreffen: Jeder setzt sich auf seinen Platz. Starrt vor sich hin. Kirchen: Blick nach vorne und nicht zueinander:
 - Die Jünger auf dem Weg nach Emmaus haben miteinander geredet <> Wir werden berieselt
 - >> also: Mehr **Austausch untereinander fördern**
 - Z.B. : Lektorin geht vor dem Gottesdienst zur Gemeinde und ermutigt dazu, einander zu begrüßen
 - Einer trinkt und die andern bekommen nur Brot. > Wie geht es anders? So, dass man nicht alles den praktischen Erwägungen opfert.
 - „Wohl dem Volk, das dich als König zu feiern weiß ...“: **Die Freude, das Feiern**, das unserm Gottesdienst etwas abhanden gekommen ist. > Wie kann das Halleluja wirklich ein Halleluja werden? ...
 - **Anonymität als Problem:** „Früher kannte der Priester seine Schäfchen“. Wie können wir das „aufbrechen“ und erfahrbar machen, dass **alle** zusammen

Gemeinschaft sind. Das geht uns alle an! In Gruppen und Kreisen kann das manchmal erfahrbar werden.

- **Wie können wir mit den großen Veränderungen umgehen?**
 - Darf auch etwas zu Ende gehen? Wo sich z.B. etwas so verändert, dass viele sterben?
 - Wie gestalten wir Übergangsprozesse ?
- **Plädoyer für pfarreweite Veranstaltungen:** Dort ein besseres Kennenlernen ermöglichen! Z.B. beim Pfarrefest. Oder auch bei Sonntagsgottesdiensten: „Wir gehen auch mal nach Engelsdorf. Das war am Anfang neu, jetzt ist es normal“
- **Wir alle können einander segnen!** z.B. Eltern zeichnen ihren Kindern ein Kreuz auf die Stirn. Wie bei den Sternsängern, die den Segen bringen. >> Also wie beim Friedensgruß uns einander zuwenden: Mit einer dezenten Geste, z.B Hand als Segenshand halten oder Hand auf die Schulter legen (wenn d. andere einverstanden ist)
- „Neuer Wein in neue Schläuche

Mitschrift: Thomas Hajek